

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913**

219 (9.8.1913) Erstes Blatt

**Bezugspreis:**  
in Karlsruhe und Vor-  
orten: frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
abgeholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2.22. Am Post-  
schalter abgeholt M. 1.80.  
Eingelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

**Anzeigen:**  
die einseitige Kolonelle  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätestens 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

110. Jahrg. Nr. 219.

Samstag, den 9. August 1913

Erstes Blatt.

Gesamtdirektor: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: H. Strauß; für Baden, Pommern und Sport: G. Weid; für den übrigen Teil: G. Weid; für Inserate: P. Kuhnmann. Druck und Verlag: G. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Fregestraße 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## Ein neuer Balkanfrieden.

H. Aus Berlin wird uns geschrieben:  
Selbst eine so gediegene Zeitschrift wie die große „Quarterly Review“ findet für ihren letzten großen politischen Artikel als Anfang nur die zum leidigen Gemeinplatz gewordene Feststellung: Confusion is the keynote of the present international situation. Aber die allgemeine Unklarheit und Verwirrung ist eben für diese jüngste lebendige Weltgeschichte nicht nur ein Gemeinplatz, sondern wirklich die „Grundnote“, das hervorstechendste Charakteristikum. Jetzt ist wieder einmal, eigentlich unverhofft schnell, von Bukarest her die Friedensbotschaft erklingen und ist, daran kann niemand zweifeln, überall, in den Kabinetten der Regierungen wie von den Völkern, mit Freuden vernommen worden. Ist doch die Zahl der Opfer, die durch das zehnmonatliche Wüten der offiziellen und der inoffiziellen Kriegsfurie auf dem Balkan ihr Leben verloren haben, allein auf vierhunderttausend geschätzt worden. Den ganzen Umfang der wirtschaftlichen Schäden und der moralischen Verwilderung in den zum Teil betroffenen Gegenden wird man wohl erst ganz allmählich abschätzen können. Ein englischer Berichterstatter gibt als Maßstab an, daß z. B. der Ort Tschataltscha früher von 8000 Einwohnern mit leidlichem Wohlstand besetzt gewesen sei, während jetzt dort 800 Bettler elend zwischen Trümmern hausen. Hunderttausende von fröhlichen Armen sind dazu schon seit Monaten als Kriegsgefangene ihrer Scholle und ihrer Arbeit entzogen und der eingewurzelte Stammeszug ist durch die auf allen Seiten geübten furchtbaren Grausamkeiten gewiß nicht gemildert worden. Der sollen die Erinnerungen an diesen zweiten, den Bruderkrieg vermögen, was vorher die gemeinsam errungenen Siege nicht vermocht haben? Gewiß, der Frieden von Bukarest verspricht etwas Dauerhafter zu sein als der Londoner Frieden vom 30. Mai dieses Jahres. Aber doch nur, weil die Erschöpfung der einen Partei bis ans äußerste gelangt war und weil in Rumänien ein neuer mächtiger Faktor hinzu kam, der in der Rolle des klugen Vermittlers es wohl verstand, den nötigen Druck auszuüben.  
Rumänien geht denn auch wohl mit der reinsten Genugtuung aus dem letzten Kriegesabschnitt hervor. Niemand kann ihm die tatsächliche Vormachtstellung auf dem Balkan heute absprechen, wenn auch das aufstrebende Hellenentum ihm weiter angelegentliches Nachsehen zum Gebot macht. Rumänien hat aber auch in seiner Haltung den Großmächten gegenüber, von denen es umgeben wurde, an Selbstständigkeit und Selbstbewußtsein gewonnen. Es hat die Schwäche des europäischen Kontinents erkennen können, das nur durch eine Politik der Enthaltenspolitik bestehen kann, und es gehört nicht viel Verständnis für nationale Psychologie dazu, um vorauszuweisen, daß die Sympathiebewegung für die ungarländischen Rumänen an Stärke und an praktischer Zielsetzung gewinnen wird. An dem Verständnis und der Kunst der Wiener und Budapestler Politiker wird es liegen, diese Wandlungen in einen möglichst geringen Schaden der Monarchie ausmünden zu lassen.  
In noch höherem Grade wird die österreichische Politik aber auf die Probe gestellt werden durch die Aufgabe, einen vorteilhaften modus vivendi mit dem serbischen „Erbsfeind“ zu schaffen. Man könnte sich ja wohl eine ganz andere Politik seinen slavischen Nationalitäten gegenüber denken als diejenige, die Habsburg nun schon seit Taafes Zeiten befolgt. Da man aber in Wien einmal das Prinzip der Slavenbevorzugung angenommen hat, kann man mit dem serbisch-kroatischen Stamm aus blassen Angstgefühl keine Ausnahme machen. Gerade jetzt, wo wirtschaftliche und militärische Erschöpfung Serbien zu einiger Nachgiebigkeit zwingen, muß Oesterreich den letzten Versuch zu einer Verständigung im Guten machen; später, wenn jenseits der Donau zu dem durch die letzten Kriegserfolge ungemein gesteigerten Selbstgefühl auch wieder frische Kraft tritt, wird die Auseinanderziehung nicht unbedingt sein, denn daß Oesterreich auf seine eigenen Serbo-Kroaten in solchem Falle immer unbedingt rechnen könnte, glaubt kein Mensch.  
Das einzige Moment, das da für die nächste Zeit einen Vorteil für die Oesterreicher darstellen könnte, ist das bulgarische Revandestreiben. Aber ob Bulgarien künftig sehr viel Zuneigung zu der Monarchie fühlen wird, von der es in kritischer Zeit keine wertvolle Unterstützung beziehen konnte, ist doch auch zweifelhaft. Kann man doch auch eben heute schon sagen, daß Bulgariens letzter Appell an die Mächte, das Bukar-

rester Friedensinstrument zu seinen Gunsten zu revidieren, kein irgendwie nennenswertes Ergebnis haben wird. Auch Kowalla ist für Bulgarien verloren, das nun den Reich des Besiegten bis zur Neige leeren muß. Wie es praktisch die ungeheure Enttäuschung überwinden wird, weiß es wohl selbst noch nicht. Im Augenblick steht es ja sogar mit seinen zermieteten Kräften vor der Aufgabe, Adrianopel zum zweitenmal zu erobern. Denn der zweite Frie-

densschluß hat dort nicht das Ende der Kämpfe bestimmen können, wo doch schon der erste einen endgültigen Strich zu ziehen schien. Nun haben zwar die Mächte eine Art kaufmännische Aktion in die Wege geleitet, um die Türken zur friedlichen Räumung von Thrazien zu bestimmen. Aber wenn die Türken doch nein sagen und die Mächte wie bisher sich dabei beruhigen, werden auch die Bulgaren ruhig abwarten können? Rein, dieser Friede in Bukarest ist auch nur ein

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Radrunder nur mit genauer Adressenangabe gestattet.)

### Der russisch-französische Gegensatz.

**Für und gegen die Revision des Bukarester Vertrags.**  
(Eigener Drahtbericht.)  
Bukarest, 8. Aug. (Agence Havas.) Die russische Regierung unternahm bei der rumänischen durch ihren Gesandten einen Schritt, um sie daran zu erinnern, daß sie sich die Möglichkeit vorbehalte, den Friedensvertrag, was Kowalla anbelangt, einer Revision zu unterziehen. Es verlautet, daß ein gleicher Schritt kürzlich von Oesterreich-Ungarn unternommen wurde. Dieses Vorgehen hat die öffentliche Meinung lebhaft erregt und die Presse übt scharfe Kritik daran.  
b. Petersburg, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Rußland besteht auf einer Revision des Bukarester Vertrages. Im auswärtigen Amt wird hervorgehoben, daß sowohl in dieser Frage, wie auch in der Frage von Adrianopel zwischen Rußland und Oesterreich volle Uebereinstimmung herrsche.

zieht, in Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig bin ich ermächtigt, Em. Hoheit zu erklären, daß die Mächte bei der Abgrenzung geneigt wären, die Bedingungen, die die kaiserliche Regierung als zur Sicherung dieser Grenze unerlässlich erachtet, in Erwägung zu ziehen.

### Bulgarien und die Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)  
Sofia, 8. Aug. (Agence Bulgare.) Die Nachricht von einer Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei und andere ähnliche Meldungen, die aus türkischer Quelle stammen, bezwecken nichts anderes, als den Anschein zu erwecken, als sei die Türkei von Bulgarien angegriffen oder provoziert worden, um so den Einfall zu rechtfertigen, den die Türkei in bulgarisches Gebiet vorbereite zu dem Zwecke, das wiedereroberte Adrianopel auch weiterhin zu behalten. Bulgarien ist weit davon entfernt, an eine militärische Aktion gegen die Türkei zu denken, sondern vielmehr entschlossen, seine Truppen unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedens in Bukarest zurückzuziehen.  
Konstantinopel, 8. Aug. Der französische Oberleutnant Toulon, Mitglied des Komitees für Reorganisation der Gendarmerie, ist zum Kommandanten der Gendarmerie des Bilajets Adrianopel ernannt worden.

Petersburg, 8. Aug. Die Presse erklärt einmütig, der Vertrag von Bukarest bedürfe der Durchsicht, was auch der Auffassung der russischen Diplomatie entspricht. Natürlich zielt man zunächst auf Kowalla ab, da die Abtretung dieser Stadt an Griechenland hier als schwere diplomatische Niederlage empfunden wird. Auch schließlich beobachtet man die Vergrößerung Griechenlands besorgt, da das Aufkommen eines slavischen Staates in der Nähe der Dardanellen den russischen Plänen ungünstig ist. Der dabei zutage getretene Interessengegensatz mit Frankreich wird, lt. „Frankf. Sta.“, mit erstaunlicher Rückhaltlosigkeit beurteilt. Die „Nowoje Wremja“ erklärt, Frankreich opfere der Ehre der Neugründung eines byzantinischen Reiches das Bundesverhältnis zu Rußland. Das Vorgehen Frankreichs bedinge eine Revision der Grundlagen der französisch-russischen Beziehungen. Die mündlichen Versicherungen, auch amtlicher Kreise, sind kaum weniger entscheidend.

h. Paris, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Wie das „Echo de Paris“ aus Bukarest meldet, empfing König Carol ein Telegramm des Deutschen Kaisers, worin ihm dieser seinen Glückwunsch zum Bukarester Friedensschluß ausspricht.

w. Paris, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ kritisiert die Haltung Rußlands in der Frage der Revision des Bukarester Vertrags und schreibt u. a.: Kann sich Rußland, das kein Schiff nach Skutari senden wollte und das Schritt für Schritt gegen die Absperzung Serbiens von der Adria gefächelt hatte, in ein so unvernünftiges Abenteuer einlassen? Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß wir wie immer so auch diesmal von der lebhaftesten Sorge um die französisch-russische Sache befeelt sind, haben wir die äußersten Folgen derjenigen Politik im Auge, in welche die österreichisch-ungarische Diplomatie Rußland hineinzuziehen hofft, und wir beschwören unsere Verbündeten, daß auch sie diese Folgen ins Auge fassen mögen. Wenn ein großes Reich, sagte einmal Fürst Bülów, Forderungen aufstellt, dann muß es um jeden Preis notgedrungen deren Erfüllung anstreben. Rußland kann und darf diese Genugtuung nicht um jeden Preis anstreben. Seine Ueberlieferungen, seine Verpflichtungen und sein Interesse raten ihm, den Bukarester Vertrag in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen.

l. Köln, 8. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ erklärt in einem Berliner augenscheinlich inspirierten Telegramm zu den englischen Blättermeldungen über Spionage mehrerer Fischerkreuzer, daß bestimmungsgemäß derartige Schiffe jedes Jahr ungefähr dieselben Häfen anlaufen, die dem Fischergebiet am nächsten liegen, um Kohlen, Wasser und Proviant einzunehmen. Wo die diesjährigen englischen Raubzüge stattfinden sollten, war nicht bekannt gegeben, nur, daß sie in der Nordsee abgehalten würden. Das offizielle Blatt fragt, ob man mit Rücksicht darauf die ganze Nordsee hätte räumen sollen. Uebrigens befanden sich alljährlich während der deutschen Flottenmanöver in der Nordsee englische Fahrzeuge mitten in unserer Manöverflotte, ohne daß schon jemand ein Geschrei über englische Spionage erhoben hätte.

### Die Verbalnote der Mächte an die Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Der Ministerrat hat heute die Beratung der identischen Note der Mächte begonnen. Die Note hat folgenden Wortlaut:  
Auf Befehl meiner Regierung bin ich beauftragt, mit größter Entschiedenheit der kaiserlichen Regierung die Achtung vor der Aufrichtigkeit und der Unverletzlichkeit der Vertragsgestaltung der in Londoner Vertrag aufgestellten Grundsätze, namentlich jener Bestimmung, die sich auf die Grenzlinie Enos-Midia be-

### Englische Spionagefurcht.

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Köln, 8. Aug. Die „Kölnische Zeitung“ erklärt in einem Berliner augenscheinlich inspirierten Telegramm zu den englischen Blättermeldungen über Spionage mehrerer Fischerkreuzer, daß bestimmungsgemäß derartige Schiffe jedes Jahr ungefähr dieselben Häfen anlaufen, die dem Fischergebiet am nächsten liegen, um Kohlen, Wasser und Proviant einzunehmen. Wo die diesjährigen englischen Raubzüge stattfinden sollten, war nicht bekannt gegeben, nur, daß sie in der Nordsee abgehalten würden. Das offizielle Blatt fragt, ob man mit Rücksicht darauf die ganze Nordsee hätte räumen sollen. Uebrigens befanden sich alljährlich während der deutschen Flottenmanöver in der Nordsee englische Fahrzeuge mitten in unserer Manöverflotte, ohne daß schon jemand ein Geschrei über englische Spionage erhoben hätte.

### Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

(Eigener Drahtbericht.)  
f. Köln, 8. Aug. Zur Verschärfung der amerikanischen-mexikanischen Spannung meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Washington: Die Erklärung der mexikanischen Regierung ist heute vormittag eingetroffen. Nach einer Konferenz des Präsidenten Wilson mit Bryan hatte Wilson eine Unterredung mit dem Marine-Sekretär. Die hiesigen „Times“ veröffentlichten eine Sonderdepesche ihres Vertreters in Mexiko des Inhalts, Huerta habe ihm erklärt, er werde sich mit Waffengewalt jedem Versuch der Einmischung in die mexikanischen Angelegenheiten widersetzen. Die Grenze seiner Geduld sei erreicht, weil er von den Vereinigten Staaten nicht anerkannt würde. Er wolle jede Vermittlung und Einmischung zurück.

### Herr Deperdussin.

(Eigener Bericht.)  
+ Paris, 7. Aug.  
Vor geraumer Zeit, es mögen nunmehr 15 Jahre darüber vergangen sein, hatte der sehr rührige Mann als Vertreter von Seidenfabrikanten eine äußerst glückliche Idee, die ihm zu einer großen Stellung verhalf. Er kaufte, nachdem er mit einer Reihe von kapitalkräftigen Personen in Verbindung gebracht worden war, Seidenvorräte bei den Fabrikanten im großen Maß auf, um sie mit ungeheurer Nutzen auf Ziel an die großen Warenhäuser abzugeben. Dauf seinen Verbindungen erzielte Deperdussin sehr billige Einkaufspreise, so daß bei den Terminverkäufen der großen Warenhäuser, denen Ziele bis zu sechs Monaten eingeräumt wurden, ungeheure Verdienste verblieben. Diese Operationen nahmen einen solchen Umfang an, daß ein Kredit-Institut, das Comptoir Industriel et Colonial, die Sache in die Hand nahm und in noch größerem Maßstab betrieb. Die Umsätze stiegen dann bis auf 20 Millionen im Vierteljahre. Deperdussin wurde weiter mit den Ankäufen betraut und sein Einkommen wurde immer größer. Die Operationen gingen so vor sich, daß die Ware ihm persönlich geliefert wurde, wenn er die Institut nur bezahlte, wenn er die Empfangsbefehligung des großen Warenhauses, dem zu liefern war, vorlegte. Bei der darauf folgenden Einfassierung wurden die Gewinne zwischen dem Comptoir und ihm nach einer festgelegten Norm verteilt.  
Mehrere Jahre hindurch funktionierte das System regelmäßig, es kam nie zu einer Schwärzung zwischen dem Kredit-Institut und Herrn Deperdussin, so daß das letztere im Laufe der Zeit nicht mehr die strenge Ueberwachung durchführte, die für diese Operationen geboten war. Während bis vor einem Jahre stets ein Prokurist Deperdussin begleitete, wenn er bezahlte, und die Bezahlung vor diesem stattfand, während bis dahin der gleiche Prokurist auch die Lieferungen überwachte, wurden im letzten Halbjahre diese Vorkehrungen nicht mehr getroffen. So konnte Deperdussin große fiktive Anläufe durchführen und auf Empfangs-Quittungen der großen Warenhäuser, die er selbst ausfertigt, Kienensummen aus den Kassen des Kredit-Instituts beziehen. Er wußte das Vertrauen der Leiter des Comptoir mehr als je auszubenten, indem er ihnen ganz außerordentliche Gelegenheitskäufe, besonders einen mit 12 Monaten Ziel, vorlegte. So konnten die Unterschlagungen oder richtiger die Schwindeltaten die gewaltige Höhe von 32 Millionen erreichen. Erst kürzlich wurde diesem Treiben ein Ende gemacht, als nämlich der Verwaltungsrat des Comptoir Auskünfte über die Seidenbestände verlangte, die Deperdussin für die aus der Kasse des Comptoir entnommenen Millionen auf Lager haben wollte. Außer den eben bezeichneten 32 Millionen hat Deperdussin noch 7 bis 8 Millionen von Banken sich zu verschaffen gewußt, die gleichfalls als ver-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

loren zu bezeichnen sind. Als die Schwinderei entdeckt war, wollte Deperdussin weiter mit großen, nahe bevorstehenden Zahlungen für Flugzeug-Lieferungen blühen, hatte aber damit keinen Erfolg. Wie diese Millionen verschwunden sind, ist noch nicht aufgeklärt. Gewiss sind kolossale Summen von dem bei der Rückkehr aus Belgien Verhafteten für die Flugzeug-Fabriken, Flugpreise, Aerodrome und Pilotenschulen verausgabt worden, gewiss hat er überaus glänzend gelebt und beispielsweise zwei Schlösser erworben, auch mit dem Gelde an Freunde und Bekannte nicht gefragt, aber so erklärt sich noch immer nicht das Verschwinden solcher Summen, da er doch nachweislich für Flugzeug-Lieferungen ebenfalls gewaltige Summen einsteifert hat. Es behauptet auch das Comptoir Industriel et Colonial, ihm die Kasse zugesichert zu haben.

Es verdient noch bemerkt zu werden, daß Deperdussin seine erste Verhaftung für Aeroplane in Gemeinschaft mit dem nur zu bekanteten verurteilten Kongregations-Liquidator Duez schuf. Deperdussin hat dem Untersuchungsrichter eine Aufstellung gegeben, die zeigen soll, in welcher Weise er die von ihm veruntreuten Millionen verwendet hat. Er verzeichnet sie folgendermaßen: Grundstücke 1 500 000 Francs, Gründung und Unterhaltung einer Privatbank 1 500 000 Francs, Flugzeugfabrik, Flugzeugpreise usw. 6 000 000 Francs, Zeitungserlöse und Preise für Zeitungsflüge 4 000 000 Francs, Wucherzinsen für Verschüsse 12 000 000 Francs, regelmäßige Zuwendungen für Zeitungen (!) und Theater 80 000 Francs, zusammen 25 080 000 Francs.

Deutsches Reich.

**Eine neue Gebührenbefreiung ist geplant.** Der Bundesrat wird sich sogleich nach der Sommerpause mit einer Vorlage beschäftigen, die ihm die Reichspostverwaltung vor der Sommerpause eingereicht hat. Die Postordnung soll dahin geändert werden, daß eine Gebühr von 20 S für Warenproben von 250 bis 500 Gramm erhoben wird, wobei die Unterscheidung, ob sie einen Handelswert haben oder nicht, in Fortfall kommt. Gegenwärtig wird für Warenproben eine ermäßigte Tare von 10 S bis zu einem Gewicht von 250 Gramm erhoben, für Sendungen von 250 bis 350 Gramm die Gebühr von 20 S, falls die Warenproben keinen Handelswert haben.

Aus Baden.

Hofbericht.

**Karlsruhe, 8. Aug.** Gestern mittag trafen Seine Durchlaucht der Fürst und Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen mit dem Erbprinzen und den Prinzessinnen-Zöchstern zu kurzem Besuch auf Schloss Mainau ein. Abends kamen J. Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Adelpard und Hildegard von Bayern zu längerem Aufenthalt daselbst an.

Ämliche Mitteilungen.

**Aus dem Staatsanzeiger.** Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, in gleicher Eigenschaft zu verordnen: den Professor Walter Hoffmann vom Gymnasium in Wertheim an das Realgymnasium in Eutenheim und den Professor Ernst Holz von der letzteren Anstalt an das Gymnasium in Wertheim.

Das Ministerium des Innern hat den Amtsanwalt Joseph Frey in Forstheim zum Bezirksamt Mannheim verlegt.

Mit Entschlüsselung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Oberrevisor Wilhelm Meyer bei der Zentralverwaltung in

Karlsruhe nach Freiburg und Eisenbahndirektor Joseph Brecht in Durlach nach Basel verlegt.

**Karlsruhe, 8. Aug.** Im Gebiet des Pfingstfestes in der Gemarkung Efringen (Amt Lörach) ist die Reblaus aufgefunden worden. Baden war bisher, soweit wir wissen, der einzige der weinbaureichsten Bundesstaaten des Reiches, der von der Reblaus verschont war.

**Aus dem Pfalz.** Die Gemeinden des Pfingstfestes haben Schritte, um eine bessere Zugverbindung für die Orte an der Strecke Karlsruhe — Forstheim zu erreichen. Auf eine im Auftrag von einer Reihe von interessierten Dörfern mit einer Gesamtbevölkerung von ungefähr 25 000 Seelen abgegangene Eingabe gab die Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen jetzt folgenden Bescheid: Die Einführung des Vorortverkehrs auf der Strecke Karlsruhe — Forstheim und die damit zusammenhängende Verbesserung der Fahrgelegenheit nach den Unterwegsstationen dieser Strecke ist nach Eröffnung des neuen Personenbahnhofs in Karlsruhe auf den 1. Mai 1914 in Aussicht genommen. Es wird aber gegenwärtig geprüft, ob es sich nicht ermöglichen läßt, zur Befriedigung des dringendsten Bedürfnisses den gemüßigten Abzug, Karlsruhe ab etwa 8 Uhr, bereits am 1. Oktober dieses Jahres einzuleiten. Hoffentlich führt die Prüfung zu dem Ergebnis der Möglichkeit. Das Entgegenkommen der Großh. Generaldirektion darf der dankbaren Anerkennung des ganzen Pfalzlandes sicher sein, und die Eingabe eines Zuges am Abend zwischen 1/7 und 1/11 Uhr wird allgemeine Freude auslösen, wie dessen Benützung auch alsbald dessen Bedürfnis beweisen wird.

**Forstheim, 8. Aug.** Nach Unterschlagung von Kundengeldern in Höhe von 380 M ging der Reisende Friedrich Schröder von Badgheimer flüchtig. — Verhaftet wurde der 26 Jahre alte ledige Dienstknecht Martin Gele von Rebringen wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde.

**Brühl, 8. Aug.** Der Großherzog hat genehmigt, daß die evangelische Filialkirchengemeinde Brühl vom GesamtKirchspiel Schwellingen losgetrennt und zu einer selbständigen, die Gemarkung der politischen Gemeinde Brühl umfassenden Kirchengemeinde erhoben und daß eine eigene evangelische Pfarrei daselbst errichtet werde.

**Mannheim, 8. Aug.** Im elektrischen Versuchsaum der Firma Brown, Boveri & Cie. wurde gestern nachmittag der 40jährige ledige Monteur W. Behler aus Mühlheim a. Rhein von dem 700 Volt starken Strom getötet.

**Mannheim, 8. Aug.** Tot aufgefunden in ihrer von der Schutzmannschaft geöffneten Wohnung wurde eine 60 Jahre alte ledige Näherin von hier, die seit einigen Tagen vermißt wurde. Zweifelloos starb sie infolge Alters- und Herzschwäche. — Ein seit 5. ds. Mts. vermählter 47 Jahre alter verheirateter Baumeister von hier hat sich im Waldpark in der Nähe des Franzosenwegs wegen eines Nervenleidens erschossen.

**Ladenburg, 8. Aug.** Vor einigen Tagen kam bei der Oberbrunnischen Eisenbahngesellschaft beschäftigte Ingenieur Dilling mit seinem Motorrad zu Fall und erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Seite, die dadurch hervorgerufen wurden, daß der Berührungslatte einige Meter weit geschleift wurde.

**Mannheim, 8. Aug.** Ein Radfahrer geriet beim Ausweichen vor der Elektrischen unter ein Lastfuhrwerk und erlitt schwere Verletzungen.

**Wiesloch, 8. Aug.** Gegenwärtig ist man mit der Ausarbeitung eines Entwurfes für die Erbauung einer elektrischen Bahn von Mannheim — Schwellingen — Hohenheim — Neilingen — St. Leon — Rot nach Station Rotmühl am Anschluß an die Staatsbahn beschäftigt. Hiesige Kreise wünschen die

Weiterführung der Linie bis Wiesloch-Stadtbahnhof und Anschluß an die elektrische Bahn Heidelberg — Wiesloch.

**Malsch (bei Wiesloch), 8. Aug.** Bei dem Großfeuer hier sind die Wohnhäuser und Oekonomiegebäude der Landwirte Jos. Bader H. Pius Schimmeler und Andreas Bis niedergebrannt. Außer einem Heu und neuer Frucht sind einige Kühner und ein junges Kind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 9000 M, der Fahrnischaden gegen 7000 M. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

**Berolzhelm, 8. Aug.** Vor einigen Tagen fuhr ein Mädchen zwischen Forstberg und Rosenberg auf der Eisenbahn. Ein „besserer Herr“ bei ihnen in überfreundlicher Weise ein flüchtiges an mit süßem Wohlgeruch. Kaum hatte eines der Mädchen das flüchtiges zur Nase geführt, als es sofort in Schlaf versank. Das andere Mädchen erkannte die Gefahr und zog die Notleine. Der Zug hielt und der Fremde wurde verhaftet. Ob man es mit einem Mädchenhändler zu tun hat, ist noch nicht festgestellt.

**Heinsheim, 8. Aug.** Hier wurde in dem im Dorfe gelegenen Schloße des Freiherrn von Radnisch ein frecher Einbruch verübt. Der Täter, der offenbar mit den Verhältnissen vertraut war, gelangte durch ein Gängenfenster des hinteren Schloßflügels, dessen starkes Gitter er auschnitt, in das Zimmer des Genannten, wo er aus dem Schreibeisch Schmuckgegenstände und etwa 550 M erbeutete. Als Täter kommt wahrscheinlich derselbe in Betracht, der am letzten Sonntag den Einbruch im Freiherrn v. Gemmingen'schen Schloße in Hohenheim verübte. Der Einbrecher wurde vor der Tat hinter dem Schloße bemerkt. Der Hund des Gendarmen Schuler in Mosbach nahm die Spur auf und verfolgte sie eine kurze Strecke durch Adersfeld bis zum Bahnhof Wimpfen und von da zum Salzsteueramt daselbst, und dann zur Wirtschaft „Zur Linde“ in Wimpfen im Tal, wo der mutmaßliche Täter im Garten heute vormittag noch gefrißt hat. Er trägt kurze, blonde Strohhaare, dunkelbraunen Anzug, Fahrradgamaschen u. hat ein Fahrrad bei sich. Die zum Einbruch verwendeten Werkzeuge trug er in einer gelben Ledertasche.

**Wiesloch, 8. Aug.** Beim Bau der neuen Redaktionsgebäude stürzte der verheiratete Arbeiter H. A. von Gottenheim ab und zog sich schwere Verletzungen zu.

**Wiesloch, 8. Aug.** Hier brach in dem Anwesen des Lorenz Zeitvogel ein Brand aus. Das Feuer fand bei den eingemauerten Erntevorräten reiche Nahrung und im Nu standen Schopf, Scheuer und Stallung in hellen Flammen. Rindvieh und Schweine konnten mit vieler Mühe gerettet werden, während das Federvieh in den Flammen umkam.

**Altenberg, 8. Aug.** Unser ungefähr 2000 Einwohner zählendes Städtchen erzielte im abgelaufenen Rechnungsjahr aus seinem gemeindlichen Lönbergwerk eine Reinertrags von rund 390 000 Mark. Der angesammelte Reservefonds beträgt zwei Millionen Mark. Die Bürger zahlen nicht nur keine Gemeindesteuern, sondern erhalten noch je 400 M jährlich aus der Stadtkasse.

**Freiburg i. Br., 8. Aug.** Das Kinder- und Volkstheater hat einen Reinertrags von 2000 M ergeben. Davon wurden 400 M dem Stadtrat mit der Bitte überwiesen, das Geld zur Hälfte dem Verein für Ferienkolonien und dem Armenrat zuzuwenden.

**Freiburg, 8. Aug.** Stadtpfarrer Hans Jakob erläßt in den Freiburger Blättern folgende Dankagung: „Für die mir anlässlich meines Priesterjubiläums von nah und fern zugekommenen Glückwünsche spreche ich auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank aus. Ich werde

diese vielen Beweise des Wohlwollens nie vergessen.“

**Emmendingen, 8. Aug.** Der 13 Jahre alte Sohn eines hiesigen Heizers verlegte sich schwer durch einen Sturz in den Unterleib. Der Junge gegen eine Rundharmonika eingetauscht und die Patrone seinem älteren Bruder entwendet.

**Schnaib, 8. Aug.** Ein hiesiger Gastwirt wollte dieser Tage mit seiner Frau einen Ausflug nach der Schwemmatz machen. Außerhalb Zell wurden die Pferde von einem Bienenwölfl, welches schwärmte, überfallen. Die Pferde wurden schockiert und gingen durch, wobei das Gefährt umgeworfen wurde. Die Insassen wurden herausgeholt und erlitten erhebliche Verletzungen.

**Ullach, 8. Aug.** Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde in der Behausung des G. J. verübt. Während die Hausbewohner auf dem Hofe einheimst, kletterte ein Gauner auf einen Leiter in den oberen Hausgang und kam von dort in das Haus, wo er zwei Kleiderchränke erbeutete und daraus 700 M mitgehen ließ. Einen Hundermuscheln ließ er zurück. Der Täter war jedenfalls mit den Verhältnissen und den Verhältnissen gut bekannt.

**Säckingen, 8. Aug.** Die Lehrer, die im Herbst 1873 das Seminar Meersburg verließen, feierten dieser Tage hier ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Von den 33 damals entlassenen Seminaristen lebten heute noch 19 Lehrer.

**Murg, 8. Aug.** In erschreckender Weise mehrten sich in unserer Gegend die Einbrüche und Diebstähle. So wurde wieder im hiesigen Konsumverein ein eingebrochen und ein Posten Schuhe, sowie Speiseren und Haushaltsgegenstände von den nächtlichen Gästen mitgenommen. An barem Gelde konnten nur 10 M entnommen werden.

**Gallingen, 8. Aug.** Der Bürgerausschuß genehmigte für die Ausrüstung der neu gegründeten Feuerwehr 1600 M. Die Landesfeuerwehrentstiftungskasse hat einen Beitrag von 1000 M zugesagt.

**Säckingen, 8. Aug.** Der Verein für Bodensammelforschung hält seine diesjährige Jahresversammlung in Tuttingen und hier auf dem Hohentwiel ab. Der geschäftliche Teil wird am Sonntag den 31. August in Tuttingen erledigt. Am Montag den 1. September fahren die Teilnehmer nach Säckingen und begeben sich auf die Hohentwiel, wo im sogenannten Burghof zwei Vorträge über die Geschichte des Hegau gehalten werden. Nach einem Rundgang durch die Ruinen erfolgt der Abstieg nach Säckingen zum gemeinsamen Mittagstisch.

**Säckingen, 8. Aug.** Die am Eingang zur Burgruine Hohentwiel befindliche Verkaufsstube wurde nachts von unbekanntem Dieben erbrochen und beraubt. An der Hohentwiel Spielhalle wurden durch mutwillige Barikaden gegen 80 Fenster Scheiben eingeworfen.

Aus dem Stadtkreise.

Das Lustschiff „Victoria Luise“ passierte in floter Fahrt gestern abend 1/2 Uhr, von Ost kommend, in geringer Höhe unsere Stadt. Der Kurs ging quer über die Kaiserstraße und dann im Bogen ostwärts.

**Stadtgartenkonzerte.** Morgen Sonntag, vormittags von 12 bis 1/2 Uhr, findet im Stadtgarten ein Freikonzert statt. Es wird von der Feuerwehr- und Bürgerkapelle ausgeführt. Bei unangenehmer Witterung fällt das Konzert aus. — Nachmittags 4 Uhr gibt die gesamte Leib-Regimentkapelle unter Leitung von Musikmeister Bernhagen ein Konzert. Ein außerordentliches Programm dürfte einen lohnenden Besuch in Aussicht stellen. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im kleinen Festhallaal statt.

Die unserer morgigen Sonntagsnummer beiliegende „Illustrierte Zeitung“ enthält Bilder des Prinzregenten Ludwig von Bayern mit seiner Familie, des Kommandanten der Schweizergarde im Baitan, Oberst Repond, vom 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtrupp in Leipzig, dem neuesten Alpenflug des Schweizer Bieder, ferner Ansichten von Säckingen, Appenzel mit dem Säntis, der geplanten Nibelungenhalle (Richard Wagner-Halle) bei Königswinter am Rhein usw. „Lili“, eine Skizze von Herm. Dreher beschäftigt den interessanten Inhalt der „Illustrierten Zeitung“.

Die letzte Torheit.

Novelle von Barry Pain.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Vater von Judith Secombe hatte zwar weiße Haare, aber ein junges Herz und die wundervolle Fähigkeit, alles zu genießen, was er mit seinem Gewissen in Einklang bringen konnte.

Als er das Haus in South Kensington nahm, sagte er sich, daß er es nur im Gedanken an Judith tue. Sie war nun siebzehn Jahre alt und es wurde Zeit, daß sie Welt und Leben kennen lerne, abgesehen davon, daß er zahlreiche Freunde hatte, mit denen er sie gern bekannt machen wollte.

Judith selbst empfand es zwar etwas anders. Während sie im Taxi-Cab über Londons Asphalt flog, dachte sie an ihre heimatischen Wälder mit den vielen Glockenblumen, die wie ein blauer Teppich den Boden bedeckten.

Daran dachte Papa Secombe nie. London zog ihn stets von neuem an. Heute hatte ihn seine Genußfreudigkeit etwas in Zweifel gebracht. Er empfand stark das Bedürfnis, sich vor sich selbst ein bißchen zu verteidigen. Es war nämlich nur noch eine Karte für die Premiere zu haben gewesen. Seine Tochter konnte doch nicht gut allein hingehen, — er konnte es ja schließlich. Aber er hatte da einen alten Freund zu Gast, auf den er eigentlich Rücksicht nehmen mußte. Gilbert Raynor hatte nicht die geringste Lust ins Theater zu gehen und bat ihn, sich doch seinetwegen gar nicht stören zu lassen. „Judith und ich musizieren nachher vielleicht ein bißchen!“ meinte er.

So daß man also früher wie gewöhnlich und wurde gerade zeitig genug fertig, daß Papa Secombe vor dem Koffee wegstürzen mußte. „Er ist doch prachtvoll“, sagte Judith, „überall geht er hin, macht alles mit und hat sein Vergnügen daran. Ich bin alles schon so leid. Wenn man nichts tut als sich amüsieren, so wird das Amüsieren schließlich zur Arbeit.“

„Ihr Jungen versteht eben den Enthusiasmus der Älteren nicht. Wir Alten...“

„Du bist noch nicht alt!“ unterbrach ihn Judith heftig.

„Achtundvierzig“, sagte er, „das ist nicht ganz so schlimm als achtundsechzig.“

„Ja, aber die Jahre machens doch nicht... Komm wir gehen hinaus und ich spiele dir was vor.“

Raynor setzte sich in dem großen Musikzimmer vor den Kamin. Nur zwei Kerzen am Klavier und der matte Schein des Feuers erhellen das Zimmer. Sie spielte Beethovens E-Moll-Sonate.

II.

Frau Raynor begleitete ihren Gatten diesmal nicht. In London war es ihr zu laut und auf dem Land zu still. Eine kleine Stadt an der Küste entsprach ihren Anforderungen und — wie gewöhnlich — auch denen ihres Mannes, dem es ziemlich gleichgültig war, wo er wohnte. Raynors waren 24 Jahre verheiratet und hatten zwei erwachsene Söhne, deren Leidenschaft für Korrektheit eigentlich schon Pedanterie genannt werden durfte.

Im unvermeidlichen Lauf der Natur und Umständen war die große Leidenschaft in Gilbert und seiner Frau gestorben. Juneigung war wohl noch vorhanden. Sie äußerte sich bei ihr mit Wistrouen. Aber das ist nun mal so: Die Liebe hinterläßt eben als Bodenfaß die Eifersucht, wie der Fluß den Schlamm.

Gilbert dachte an seine Familie, während er der Musik lauschte. Harold, sein Jüngster, der in Oxford studierte, würde um diese Zeit wahrscheinlich im Kreise seiner Freunde das Dogma von der Unfehlbarkeit seiner Weingeuze aufstellen. Sein Ältester, Frederic, prüfte wohl augenblicklich mit Sorgfalt und einem Vergrößerungsglas seine Lieblingsexemplare — er war nämlich Markenfanter und Kenner.

Seine Frau würde wahrscheinlich einen Dienstboten auszanken oder einen Roman lesen

— zwei nützliche Tätigkeiten, die ihr Leben nahezu ausfüllten.

Es hätte alles ja noch viel schlimmer sein können. Wenn Harold auch die einzelnen Jahrgänge vielleicht etwas zu gut kannte, so war er schließlich doch kein Rinter. Und Frederic würde im väterlichen Bankgeschäft später einmal sicher gut tun. Seine Frau war ein wenig jänkisch geworden, hatte aber sonst keine schlimmen Fehler. Es hätte ja auch alles noch viel besser sein können. Das Leben verlaßte für ihn mehr und mehr zur grauen Monotonie. Große Möglichkeiten bot es ihm nicht mehr. Ein Mann von 48, sagte er sich, müßte eigentlich nur von seinem Diner entzückt sein. Denn sonst blieb ihm ja nicht viel, über das er noch in Entzücken geraten durfte.

Er sah Judith an. Sie spielte jetzt die hindere Melodie des zweiten Satzes. Unter den langen schwarzen Wimpern schimmerten ihre Augen im Kerzenlicht. Er sah sie wieder als achthähriges Kind vor sich.

Einem jähen Impuls folgend, sprang er auf und schritt zur Tür. Seine Hand berührte den Knopf des elektrischen Lichts. Plötzlich hereinbrechende Helle gibt dem Gedanken oft eine andere Richtung, und die seinen begannen jetzt wirklich zu sehr mit dem Abend, der Musik, dem Schein des Feuers und dem matten Duft der schweren Lippen auf dem Kamin übereinzustimmen. Die Abendzeitung, die auf dem Tisch lag, war ein weiteres Korrektiv. Er öffnete sie und vertiefte sich in den Kurztitel, der über den Stand von Summi und Del Aufschluß gab.

Die Musik brach ab. Judith kam und stellte sich neben ihn, die Hand auf das Kaminsims gestützt. Der weite weisse Ärmel ihres Kleides fiel zurück und ließ ihren Arm frei. Sie sah auf ihn herunter, und unter ihrem Blick begann er auf jenem Stuhl hin und her zu rücken.

„Warum hast du das gerade jetzt getan, — ich meine — Licht gemacht?“ fragte sie.

„Ich wollte nur nachsehen, wie hoch die Shell-Transport-Aktien stehen.“ Sie schritt zur Tür und legte die Hand an den Knopf des elektrischen Lichts. „Darf ich? Ich habe es heute abend nicht gern so hell.“

Wieder war das Zimmer nur von den zwei Kerzen und dem rötlichen Feuerchein beleuchtet.

Judith kniete am Kamin nieder und spreizte ihre durchsichtigen Hände gegen die Glut.

„Wie hoch stehen die Shell-Transport?“ Die Frage kam unerwartet und er antwortete eifrig: „Ich weiß es nicht.“

Sie seufzte... „Du, nimm mich mit dir fort,“ sagte sie plötzlich.

Der Ton ihrer Stimme war so ernst, als ob sie wirklich meinte, was sie sagte. „Wo sollten wir wohl hingehen?“ fragte er im selben Ton.

„Das weiß ich nicht — es ist mir auch gleich. Ich möchte nur, daß es weit, weit fort wäre, — daß man Tage brauchte, um hinzukommen. Und ein einsamer Ort müßte es sein.“

Er sah sie an und schweig, verwundert über das, was da eben geschah und was möglicherweise noch geschehen konnte.

Ihre Stimme zitterte ein wenig als sie es aussprach: „Hast du mich wirklich so sehr, sehr lieb?“

Erst in diesem Augenblick fühlte er, wie sehr sehr lieb er sie hatte.

„Warum glaubst du das?“ fragte er — „sag's mir!“

„Ich weiß es, — ich weiß ja so viel von dir! Du nicht auch von mir?“

„Doch. — Aber willst du mir nicht noch mehr sagen?“ Sie sprang auf und lief ein paar Schritte von ihm weg. Ihr Gesicht war abgewendet als sie sprach: „Ich habe dich ja so lieb, so furchtbar lieb, mehr als alles auf der Welt. Ich weiß, es ist schlecht von mir, aber das ist mir gleich. Ich weiß, daß ich es niemals sagen dürfte, und doch sage ich es!“

Der Vater dieses Mädchens war sein alter Freund und er Gast in diesem Hause. Etwas hundert Meilen nördlich lag eine ältliche Dame mit schmalen dünnen Lippen (wahrscheinlich jammerte sie im Augenblick darüber, daß ihr hiesiger Nachtleger schlecht gepußt sei) sie hatte ein geistliches Recht auf ihn und hatte ihn einst geliebt. Ein glattgeschetzter junger Mann (er zählte sicher gerade die Vöcher einer gefälschten Kolonialmarke) hatte ebenfalls das Recht zu erwarten, daß sein alter Herr keine Schande über die Familie brachte.

Aber Judith, die da drüben in der Dämmerung stand und zitternd auf ihn wartete — an sie mußte er auch denken. Jetzt in diesem Zimmer, das wußte er, in eben dem einen Augenblick war ihm die letzte Möglichkeit rauben noch ein Re-

**Schwarzwälder Volkstanz in Berlin.** Im Sonntagsgewerbe-Museum zu Berlin ist eine Sonderausstellung „Schwarzwälder Volkstanz“ eröffnet worden, die vom Großh. Bad. Landesgewerbeamt, Filiale Karlsruhe, ausanbertraut ist. Die Ausstellung umfasst in der Hauptsache Erzeugnisse der Hausindustrie auf dem Schwarzwald, daneben aber auch rein industrielle Fabrikate im Charakter der älteren Volkstanz. Zu der Gruppe „Hausindustrie“ gehört die aus bodenständiger Kunstfertigkeit erwachsene, aber infolge des Importes von japanischem und hinesischem Stroh sehr zurückgegangene Strohflechterei, für deren Hebung zwei Strohflechschulen in Karlsruhe und Göttingen tätig sind. Ferner die besonders in der Umgebung von Furtwangen heimische Spanweberei und Schachtelmalerei, die sehr wirksame Stoffe liefert, meist auf schwarzem Sammet, die neben ihrer ursprünglichen Verwendung in der Schwarzwälder Volkstracht auch für moderne dekorative Zwecke völlig brauchbar ist, und ganz besonders die allbekannte Uhrenindustrie. Die Schwarzwälder Uhren haben eine lange Tradition hinter sich, und die an ihnen geübte Schlichtheit und die an ihnen geübte Gebrauchsgenauigkeit sind heute auch für andere Gegenstände wiederhergestellt. Die Großh. Schlichterei hat die Uhrenindustrie übernahm und stellt zum großen Teil die Uhren her. Auch für die uralt und überall bekannte Schwarzw. Nachschlifferei werden heute neue Motive von den Malern verwendet. Trägt schon die Uhrenfabrikation einen mehr industriellen Charakter, so trifft das natürlich in noch größerem Maße zu für die Keramik. Während aber die Fabriken sich mit der Herstellung aller Arten von Keramik für Tafel und Küche sowie zum Wandschmuck befassen, arbeitet die Hausindustrie noch heute im volkstümlichen Charakter der alten Schwarzwälder Töpferware. Von allen diesen Dingen zeigt die Ausstellung charakteristische Beispiele.

**Handausstellung.** Die große internationale Ausstellung von Hund und Katzen, die am 4. und 5. Oktober d. J. von dem 1. Karlsruher Kennologenklub und dem 1. Bad. Kennologischen Verein gemeinsam veranstaltet wird, dürfte nach dem Stande der Vorbereitungen wohl die größte werden, die Karlsruhe je beherbergt. Dem Ausstellungsleiter J. Schmidt ist es gelungen, für die Ausstellung bis jetzt 8 Spezial-Ausstellungen, mit denen teilweise die Vergebung von Championat, Siegertitel und Wanderpreise verbunden sind, zu gewinnen. Es ist daher eine recht starke und gute Besichtigung zu erwarten. Neben zahlreichen Ehrenpreisen sind etwa 6000 Mark Barauspreise ausgesetzt. Als Ausstellungsort sind die Wehallen auf dem neuen Marktplatz gewählt und vom Stadtrat den beiden Vereinen zur Verfügung gestellt worden. Dessen sollen werden voraussichtlich noch 2 große Zelte angehängt. Einzelne Anfragen wird der Ausstellungsleiter J. Schmidt, Hardtstraße 40, gerne beantworten.

**Kleinfestspiele.** Man schreibt uns: Ein Film eigener Art ist das große dreiteilige Drama „Der Lebenssturm“. Das neue Programm enthält außerdem noch ein zünftiges Schauspiel „Im Farnweiden“, ein Sektenspiel, verschiedene satirische Humoresken u. a.

**Uffspiele.** Man schreibt uns: Das neue heute beginnende Programm bringt ein zweiteiliges Filmdrama: „Der Landesverrat“. Die Handlung ist einer tatsächlichen Begebenheit in einem unserer Nachbarstaaten entnommen. Als Gegenstück hierzu bringt der neue Spielplan ein spanisches amerikanisches Comödientstück „Eine heilige Schuld“, sowie zwei reizende Komödien: „Das verhängnisvolle Lotterielos“ und „Eines Tages beim Schönheitswettbewerb“. Die dies-

wöchentliche Naturaufnahme heißt „Im Erienterland“. Den Beginn macht wie stets die aktuelle Rundschau, die unter anderem spannende Aufnahmen eines römischen Stierkampfes bringt.

**Kühler Krug!** Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr findet wieder ein Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Feld-Art. Regts. Nr. 50, unter Leitung des Obermusikmeisters Schotte statt. (Siehe die Anzeige.)

**Ein ausländischer Offizier** wurde am 7. ds. Mts. mit einer Schußwunde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Nach seinen Angaben liegt Selbst-Verletzung infolge Unvorsichtigkeit vor. Die Untersuchung ist im Gange. — Wie wir den Obigen von der Polizei zugegangenen Mitteilungen hinzufügen können, handelt es sich um einen argentinischen Hauptmann, der zu einem hiesigen Regiment abkommandiert ist.

**Standesbuch-Auszüge.**  
**Ehegeschlungen.** 2. Aug.: Ingoar Rognaas von Bindalen, Dipl.-Ingenieur hier, mit Margarete Geisler von Hannover. — 7. August: Erich Brod von Camberwell, Student in Straburg, mit Eugenie Fischel von Bruchsal.  
**Geburten.** 3. August: Emma, Vater Franz Schwarz, Tagl. — 4. August: Karl Wilhelm Josef, Vater Josef Häusler, Oberpostamtst.

**Todesfälle.** 7. August: Jakob Schöck, Buchhalter, Ehemann, alt 65 Jahre; Karl Köhler, Dipl.-Ingenieur, Architekt, Ehemann, alt 31 Jahre. — 8. August: Sofie Gebhard, alt 46 Jahre, Ehefrau des Zeichners Kamer Gebhard; Magdalena Schuerpflug, alt 72 Jahre, Ehefrau des Zimmermanns Wilhelm Schuerpflug.

**Verteidigungstest und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.** Samstag, den 9. August 1913. 11 Uhr: Jakob Schöck, Buchhalter, Durlacher Allee 29c. — 1/3 Uhr: Karl Köhler, Dipl.-Ingenieur, Architekt, von Durlach (Feuerbestattung).

**Stadtratsvortrag vom 7. Aug. 1913.**

**Heilsetzung des Ortslohns nach der Reichsversicherungsordnung.** Bis zum Inkrafttreten des 2. Buches der Reichsversicherungsordnung (1. Januar 1914) muß gemäß §§ 148 ff. R.V.D. der Ortslohn festgesetzt werden. Der Ortslohn, welcher an die Stelle des bisherigen ortsbäuerlichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner tritt, wird getrennt festgesetzt für Männer und Frauen und zwar für Verheiratete unter 16 Jahren, für solche von 16-21 Jahren und für Personen, die über 21 Jahre zählen. Die Festsetzung wird durch die Oberversicherungsämter nach Anhören der beteiligten Versicherungsanstalten und gutachtlicher Meinung der Versicherungsämter vorgenommen. Sie erfolgt zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1914 und dann jeweils auf einen Zeitraum von 4 Jahren. Der Stadtrat, vom Versicherungsamt zur Meinungsaufklärung, schlägt nach Anhörung des Krankentageverbands und der sonst beteiligten Organisationen vor, den Ortslohn für den Bezirk der Stadtgemeinde Karlsruhe in folgender Weise festzusetzen: für männliche Personen über 21 Jahre auf 3 M. 60 S., für weibliche Personen über 21 Jahre auf 2 M. 60 S., für männliche Personen von 16-21 Jahren auf 3 M. 20 S., für weibliche Personen von 16-21 Jahren auf 1 M. 60 S., für jugendliche männliche Personen von 14-16 Jahren auf 2 M., für jugendliche weibliche Personen von 14-16 Jahren auf 1 M. 30 S., für Kinder unter 14 Jahren auf 1 M.

**Unterhaltung der Gas- und Wasserleitungen in Stadteil Ruppurr.** Einem Installateur der städtischen Gas- und Wasserwerke wird im Hause Rastatterstraße 103 im Stadteil Ruppurr eine Wohnung überwiesen. Er hat die Aufgabe, bei Gasausströmungen, Brüchen an Gas- und Was-

serleitungen, bei Brandfällen in Grundstücken, die mit Gas- und Wasserleitung versehen sind, und bei anderen ähnlichen Vorkommnissen sofort einzugreifen. In einem hinter der Wohnung liegenden Gebäude sollen die zur Ausführung kleinerer Reparaturen nötigen Installationsmaterialien gelagert werden. Der Stadtrat ermächtigt die Direktion der Gas- und Wasserwerke, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

**Änderung von Baufluchten.** Wegen die vom Stadtrat beim Großh. Bezirksamt beantragte Änderung des Bau- und Straßenfluchtenplanes für das Gebiet zwischen Ruppurrer-, Lützen-, Winkelmannstraße und der Eisenbahnhauptwertstraße sind zwei Einsprüche eingekommen, wegen deren Erledigung mit den Beteiligten verhandelt wurde. Eine der Einsprüche ist in der Folge zurückgezogen worden, mit dem anderen Beteiligten konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Das Großh. Bezirksamt wird daher ersucht, über die beantragten Änderungen eine Entscheidung des Bezirksrats herbeizuführen.

**Erweiterung des städtischen Kabelnetzes.** Für die Erweiterung des Kabelnetzes in der Karl-, Kellen- und Hardtstraße zum Anschluß von Grundstücken dafelbst an das städtische Elektrizitätsnetz werden insgesamt 4900 M. aus dem zur Verfügung stehenden Kredit bewilligt.

**Dienstjubiläen.** Den Oberlehrer Mattes und Jäger und dem Hauptlehrer Moras an der städtischen Volksschule, die demnächst 40 Jahre im Schuldienste der Stadt Karlsruhe tätig sind, spricht der Stadtrat aus diesem Anlaß herzlichen Glückwunsch und aufrichtigen Dank für ihre bisherige treue und aufopfernde Arbeit aus.

**Personalnachrichten.** Die Stelle eines Technikers für das Hausentwässerungsbüro beim städtischen Tiefbauamt wird zunächst probeweise dem Maschinenmeister Wilhelm Meiser hier übertragen, die Stelle eines Telefonbeamten bei der Telefonzentrale im Rathaus ebenfalls vorerst probeweise dem städtischen Mechaniker Eugen Krems.

**Bewilligung von Ehrenpreisen.** Dem Verein zur Förderung der Kaninchenzucht „Der Bursch“ E. B., der am 22. und 23. November d. J. hier eine große Kaninchenausstellung („Badenia-Schau“) abhält, wird zur Veranschaulichung von Ehrenpreisen ein Geldbeitrag aus der Stadthauptkasse bewilligt.

**Wirtschaftsgefuche.** Das Gefuch des Bierbrauereibesetzers Wilhelm Ketterer in Forstheim um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf in dem auf seinem Grundstück Ecke des neuen Bahnhofsplatzes und der Reichsstraße zu errichtenden Neubaus wird dem Großh. Bezirksamt unter Beachtung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Ferner werden dem Großh. Bezirksamt befristet vorgelegt die Gefuche des Wirt Leopold Rahm um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaftslokalität mit Branntweinverkauf vom Hause Durlacher Allee 24 zum „Frankfurter Hof“ nach einem Margrafenstraße 10. Zu den drei Gefuchen sind zum Betrieb der Realgärtwirtschaft dafelbst, des Kleingärters Friedrich Wagner um Erlaubnis zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinverkauf „Zum Kolosseum“, Waldstraße 16/18, des Bäckermeisters Karl Sinn um Erlaubnis zum Betrieb eines Konditorei-Cafés mit Ausschank von alkoholfreien Getränken in seinem Hause Nebenstraße 8 und des Konditors Karl Friedrich Nagel in Weingarten um Erlaubnis zum Betrieb eines Konditorei-Cafés mit Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Kaiserstraße 71, letzteres unter Anschluß einer dagegen eingekommenen Einsprache mehrerer Konditoren und Cafebesitzer.

**Sanftigungen.** Der Stadtrat dankt dem Gau Mittelbaden des Landesverbandes der Badischen Gewerbe- und Handwerksvereinigungen für die „Figaro“ dazu bemerkt). Bei seinem Erscheinen legt sich der Hof, die Feinde verlassen sich, sie singen gemeinschaftlich einen Refrain Offenbachs. Aus dem Souffleurkasten trieben die europäischen Hofkapeller, die Direktoren der großen deutschen Theater, welche sich mit den anderen an der Musik Offenbachs berauschen. Zuletzt wiegen sie sich Hand in Hand und tanzen nach den Rhythmen des Boulevardkomponisten. Der Vorhang fällt. Wagner schickte sein Opus an mehrere Theater, aber niemals bekannte er sich als Autor derselben, und alle Direktoren sandten „Die Kapitulation“ ihrem anonymen Autor zurück. Wir möchten hinzufügen, schließt der „Figaro“, daß die deutsche Literatur den Wunsch Richard Wagners nicht zu erfüllen vermocht hat, daß das Drama von 1870 auch heute noch ungeschrieben ist und keiner der großen deutschen Schriftsteller sich daran gewagt hat.

**Ein Vandeville Richard Wagners?** Die „Neue freie Presse“ bringt folgende amüsante Mitteilung: In der letzten literarischen Beilage des „Figaro“ fragte Maxime Chabail, ob die Leser ihm glauben werden, wenn er ihnen erzähle, daß Richard Wagner einmal ein Baudeville mit „eingelagerten“ Couplets im Geschmack der fliegenden Jahre gedichtet hat. Niemand war es nur der Wunsch eines überarbeiteten Mannes, sich einmal gehen zu lassen. Es wäre vielleicht nicht der Mühe wert, sich mit der Sache zu beschäftigen, wenn der Gegenstand des Baudevilles nicht der allernachvollziehlichste gewesen wäre. In seinen Briefen hat der Meister von Bayreuth, so schreibt der „Figaro“, wiederholt den besten Wunsch ausgesprochen, es möge in einer nahen Zukunft der deutsche Dramatiker erscheinen, welchem es gelingen werde, die siegreiche Kampagne von 1870/71 zu vermemten und ein Nationaldrama daraus zu machen. Da er aber ein von der Ungebuld geplagter Mann war, so wartete er nicht erst ab, bis einer seiner Landsleute sich an den ruhmreichen Stoff heronawagte, er selbst wollte versuchen, ob ihm der Wurf gelänge. Es ist kein Meisterwerk aus diesem Versuch entstanden. Die Mühe muß einen Schweiß gehabt haben, die aus dem genialen Dichter des „Rohengrin“ und des „Parzival“ einen schwerfälligen, komischen Autor machte. Sie begeisterte ihn zu einer Art Bursche „nach antiker Manier“. Der Titel des Wertes heißt: „Die Kapitulation“. Die Handlung verläuft wie folgt: Victor Hugo gelangt durch die berühmte Kloake ins belagerte Paris. Er muß schmerzvoll und untätig den Vorbereitungen zur Kommune beiwohnen. Wagner läßt an ihm seine beiführende Ironie aus. Dann erfreut er sich an den drei „Jules“: Jules Grévy, Jules Simon und Jules Faure, die er unarmherzig karikiert. Das Volk von Paris ist in zwei Lager geteilt, die sich gegenseitig perfizieren. Das eine verlangt, daß der Völkchismus proklamiert werde, das andere denkt nur daran, auf den Feind loszugehen und verlangt Buldozer und Blei. Die Regierung weiß nicht, mit wem sie es halten soll. Das Durcheinander hat seinen Höhepunkt erreicht, da wird Jules Simon von einer genialen Idee erfaßt, er rettet die Situation, indem er betreibt, daß die Oper, welche geschlossen worden war, wieder eröffnet werde. Der zweite Akt spielt im Saale der nationalen Musikakademie. Der Vorhang soll in der Höhe gehen, als plötzlich Orchesterstöße und Lagen von einer Armee von Ratten überlaufen werden. Die Ratten sind die Kommurarden, die das friedliche Musikfest stören wollen. Das Publikum will entsezt die Flucht ergreifen, der Tumult und die Unordnung nehmen überhand, die Leute schlagen drein, die Ratten verbeissen sich, man würde sich gegenseitig ausrotten, da erscheint der Retter aus äußerster Not: Jacques Offenbach (eine der Dissonanzen Wagners, wie der

**Kunst und Wissenschaft.**

**Mademische Nachrichten.** Universitätsprofessor Dr. von Franke in Tübingen hat einen Ruf an die Universität München als Lehrer für Strafrecht, Strafprozessrecht und Völkerrecht angenommen; er wird seine Vorlesungen erst im Sommersemester 1914 beginnen können. — Das Befinden Prof. Lichtwarks in Hamburg hat sich nunmehr rasch und derart gebessert, daß ein Grund zu ernstem Bedenken nicht mehr vorliegt.

**Der Cellist David Popper ist gestorben.** Er war am 9. Dezember 1843 in Prag geboren, empfing am dortigen Konservatorium den Unterricht Golttermanns und nahm 1868, nachdem er durch Konzertreisen in Europa sich als Virtuose bekannt gemacht hatte, die Berufung als erster Violoncellist an der Wiener Hofoper an. Zuletzt wirkte er als Professor an der Landesmusikakademie in Budapest.

**Kleines Feuilleton.**

**Zur Psychologie der Mode.** „Was des Menschen Augen sehen, was seine Ohren hören, was andere tun und was hundertmal des Tags durch die Gassen läuft, das empfängt sich uns, das läßt uns zum Anschluß und Beifall ein. Es ist nicht wahr, daß die Moden so verfallen von allen Göttern sind, wie man's hinstellt. Einer macht's dem andern nach, gewiß. Aber Zeitwille steckt dahinter. Wenn einer dem Zeitwille dient, bloß weil vielfältiges Beispiel ihm vor Augen stand, so arbeitet er schließlich doch in „höherem Dienst“. Die vollkommene Unfähigkeit, der überredenden Macht einer Mode zu erliegen, verdrängt doch eine gewisse Starre, zum mindesten einen gewissen Mangel an Individualität. Menschen, für welche die Moden — Kleidermoden mit eingeschlossen — gar nichts Verführerisches haben, sind der inneren Troden-

Einladung zu dem Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, in Forstheim, Amt Ettlingen, stattfindenden Gantag, dem Karlsruher Fußballklub „Franconia“, E. B., für die Einladung zu dem Sonntag, den 10. d. Mts. auf seinem Sportplatz abzuhaltenen dritten nationalen Leichtathletik-Wettkämpfen, der Waggonfabrik Raßatt (Kittungsgesellschaft) für die Lieberung einer Abbildung ihrer Fabrik an das städtische Archiv.

**Spott.**

**Wandern und Reisen.**  
 \* Aus den Alpenländern. Seit zwei Wochen blaut ein reiner Sommerhimmel über dem Alpenland. Nur gelegentlich und dann auch nur ganz strichweise erfährt das schöne trodene Wetter, das eine wahre Flut von Sommerfrischler und Touristen in die Berge lockt, eine Unterbrechung durch kurze Gewitter oder Plazregen. Die Hochtouristik, die im Juli ob des unfreundlichen Wetters gänzlich brach lag, feiert jetzt Triumphe. Sie ist heuer besonders gefahrlos. Denn in den Regionen über 2000 Meter lagern noch ganz gewaltige Schneemassen, die die jetzt auch untertags fast ohne Unterbrechung scheinende warme Augustsonne nur sehr langsam zum Schmelzen bringt. Die meteorologischen Hochstationen auf dem Säntis und der Zugspitze melden augenblicklich einen halben, resp. anderthalb Meter Durchschnittsschneehöhe. Pilatus und Rigi sind schneefrei.

**Leichtathletik.**  
 × Zwei neue Weltrekorde für Berufsläufer und Geher wurden bei einem Meeting in Manchester aufgestellt. Der bekannte Australier Donaldson, der erst kürzlich den Weltrekord über 220 Yards mit 21 Sekunden verbesserte, schuf über 300 Yards eine neue Höchstleistung mit 29 1/2 Sek. Wie hervorragend diese Leistung ist, geht schon daraus hervor, daß der seit dem Jahre 1884 bestehende alte Rekord trotz vieler Versuche niemals erreicht, noch überboten worden ist. Der damalige Rekordläufer war der Engländer Hutchins, der die 300 Yards-Strecke in 30 Sek. durchliefte. — Am Gehe wurde der Weltrekord über eine englische Meile verbessert und zwar von G. Cumming, der 6 Min. 22 Sek. gebraucht. Ebenfalls eine hervorragende Leistung; denn der alte Rekord wurde vor nicht weniger als 39 Jahren, 1874, von W. Bertins in London mit 6 Min. 23 Sek. geschaffen.

**Schwimmen.**

× Einen neuen Weltrekord für Berufsschwimmer stellte der bekannte englische Professional Billington auf. In einem herausforderungsmatch um die Schwimm-Meisterschaft von England über eine Meile schlug er den Australier Dickman überlegen mit 110 Yards Vorsprung in der neuen Weltrekordzeit von 24 Min. 11 1/2 Sek. Auch die Zeit von Dickman (25 Min. 56 1/2 Sek.) ist noch besser als der alte Rekord, der seit dem Jahre 1893 auf 26 Min. 8 Sek. stand. — Mit dem Weltrekord der Amateure verglichen kann man die Zeit von Billington jedoch nicht als besonders gut bezeichnen, denn der Amateur-Rekord ist fast noch um eine Minute besser und steht auf 23 Min. 34 1/2 Sek. Inhaber des Rekords ist der bekannte Kanadier Hodgson, der bei den letzten Olympischen Spielen in Stockholm durch seinen eigenartigen, durch außerordentliche Schnelligkeit sich auszeichnenden Stil besonders auffiel.

**Luffahrt.**

Am 8. Aug. Der Flieger Oberleutnant Donnevort und Leutnant Wedner als Beobachtungs-offizier, die in Roburg an der Einweihung des dortigen Flugstützpunktes teilgenommen hatten, starteten dort gestern nachmittags 3 Uhr 20 Min. zum Flug nach Ulm und landeten genau drei Stunden später glatt hier. Sie nahmen an der Bionierübung teil, die vom ersten bis 14. August hier stattfindet.

den Seligkeit zu erhaschen. Böhartig zog sein ganzes Leben an ihm vorüber. Da schritt er auf sie zu, schlang seine Arme um sie und küßte sie schweigend auf den Mund. Für ein oder zwei Augenblicke lag ihr Kopf an seiner Schulter. Dann ging sie zum Fenster zurück, kniete nieder und spreizte die Hände gegen die Blut wie zuvor.

Ein lautes heftiges Klingeln unterbrach die Stille. Judith versuchte ein mattes Lächeln: „Er hat wieder den Hauschlüssel vergessen. Er vergißt ihn stets.“

„Hör, kleine Judith“, sagte Gilbert, „dies muß nun unser Abschied sein. Wir können einander nicht mehr geben als wir uns geben. Es wird unser Geheimnis bleiben, und ich werde es nie vergessen. Morgen in aller Frühe rufen mich die Geschäfte ab. Du verstehst mich, nicht wahr?“ Sie nickte, nahm seine Hand und küßte sie. Dann schritt sie zum Klavier und spielte die Melodie des zweiten Satzes noch einmal.

Die Tür öffnete sich und herein trat Papa Seccombe, sich gutgelaunt die Hände reibend. „Na, wahrhaftig, Ihr zwei, da habt Ihr was verfaumt. Es war ein famoser Abend.“

III.  
 Judith erschien am nächsten Morgen nicht zum Frühstück, bald darauf erhielt Gilbert Raynor ein dringendes Telegramm und packte seine Koffer. Sein Gewissen drückte ihn nicht — in Begenteil, er war zufrieden mit der Welt wie lange nicht.

Als sich Judith fünf Jahre später verheiratete — gut natürlich — schickte er ihr eine kleine silberne Silhouette, die ein berühmter Künstler angefertigt hatte. Er selbst erschien nicht zur Hochzeit.

Zwei Jahre später begegnete sie sich in Paris und mit einem süßen Unschuldsschil ihrer prachtvollen Augen stellte sie ihm ihren Gatten vor. „Mr. Raynor — ein alter Freund meines Vaters. Er kannte mich schon, als ich noch ein kleiner Badfisch war!“

**Theater und Musik.**

th. Ein Monopol auf Herbert Culenberg. Zwischen Herbert Culenberg und Dr. George Altman in Berlin ist ein Generalvertrag geschlossen worden, der dem neuen Direktor des Kleinen Theaters das Vorrecht für Berlin auf die gesamte dramatische Produktion

heit, sogar einer gewissen Lebensdurre verdächtig. Sie können sogar abnorm sein, wie Menschen, die dem Rausche, der Illusion nicht zugänglich sind. Ferner: jeder, der eine Mode mitmacht, hilft auch zu ihrem Untergang. Die Anziehungskraft der Mode beruht auf zwei sich widersprechenden Dingen: einmal auf dem Herdentrieb, dem Nachahmungstrieb, das andere Mal auf dem Wunsche, sich apart zu geben. Diese Anziehungskraft beginnt also erst, wenn eine gewisse Anzahl von Beispielen schon da ist, sie hört aber auch auf, sobald die Zahl der Mitläufer zu groß wird. Jede Mode stirbt an sich selbst, und jeder, der eine Mode mitmacht, hilft sie töten, hilft damit dem Zeitwille zur Abklärung und dem tieferen Formtriebe seiner Epoche zur Läuterung. Mit diesen Sätzen wird in einem Aufsatz „Modeströmungen in der Kunst“ im Augustheft der „Deutschen Kunst und Dekoration“ (herausgegeben von Hofrat Alexander Koch-Darmstadt) eine Ehrenrettung der vielfach als verächtliche Nichtigkeit verklärten Mode unternommen und an der Hand von analogen Erscheinungen in Sprache, Recht und Sittlichkeit zu erweisen versucht, daß auch die Künstler, die sich vor einer Mode beugen, keineswegs so schelten sind, „bloß weil diese Mode mit tausendzähliger überredender Rhinomenalität triumphierend durch die Ausstellungen geht.“

Der „Kornwalzer“. An Firgigkeit, das muß man ihnen lassen, wird niemand die Berliner so leicht übertreffen. Am Dienstag Nachmittag gegen fünf Uhr etwa wurde das Urteil in dem Prozeß gegen Tillan und Genossen gesprochen, und noch an demselben Abend fand ein feindlicher Kaffeehausbesitzer in der Potsdamer Straße Gelegenheit, seinen Gästen, den von seinem Kapellmeister — dieser führt den melodischen Beinamen „Schnäuzchen“ — eigens komponierten „Kornwalzer“ (op. 10) vorzuführen. Er lud durch große grüne Anschlagzettel zu diesem Kunstgenuß ein; auf diesen Zetteln war der gequälte Wortwitz gemacht worden, das Musikstück sei für Feinschmecker, aber nicht für „Esser“. (Man denke!) Soweit unter musikalischen Urteilsvermögen reicht, so schreibt man der „Strahburger Post“, können wir nach eigener Kenntnisnahme versichern, daß dieser „Kornwalzer“ wohl nicht die Reise um die Welt machen wird. Er ist in schweren und wichtigen Mäßen gehalten und steht somit in umgekehrten Verhältnis zum Beträgen, die Tillan und Genossen für ihre Offenherzigkeiten bekamen. Aber das Abend- und Nachtpublikum dieses Cafés erfreute sich doch daran, und es ist anzunehmen, daß das bei dem lebhaften Sinn des Berliner für Aktualität nicht der einzige Kornwalzer sein wird, der uns besichert wird. Der Kapellmeister und der geniale Komponist jenes Wertes gehören zur Gattung der „Eggenritts“, nämlich dem berühmten Mr. Reschugge; diese Gattung ist neuerdings sehr beliebt in Berlin, man unterhält das Publikum durch Grimassen und Sprünge, und zur Abwechslung schiebt man eben einen „Kornwalzer“ ein.

Johannisthal, 8. Aug. Heute morgen 4 Uhr 30 Min. starteten der Flieger Alfred Friedrich mit Oberleutnant Zimmermann als Beobachter auf einer Erprobungsfahrt...

Johannisthal, 8. Aug. Der Flieger Jandier, der vorgestern an einem Tage von Paris nach Berlin geflogen war, startete heute früh 5 Uhr 7 Min. zum Flug nach Petersburg...

Flugplatz Johannisthal, 8. Aug. Der französische Flieger Jandier ist bei Seelow in der Mark wegen Motordefekts gelandet. Bei der Landung wurde der Motor zerlegt...

Gotha, 8. Aug. Das Luftschiff „J. 4“, das gestern abend 9 Uhr zur Fahrt nach Königsberg hier aufgestiegen war, ist dort heute früh 7 Uhr glatt gelandet...

Das Unglück von Swinemünde.

Swinemünde, 8. Aug. Der Kaiser hat gestern abend befohlen, daß das im Hafen liegende Torpedoboot sich an den Bergungs- und Hebungsarbeiten an der Unfallstelle beteilige...

Die Namen der Geretteten sind: Kaufmann Albert Leucht (Wilmersdorf), Bootsführer Fischer Bauer sen. (Mühlberg), Werner Goldmann (Berlin), zwei etwa 14jährige Schüler aus Berlin, die ihren Namen nicht nennen wollen, und Herr Berni (Halberstadt)...

Swinemünde, 8. Aug. Der Student Blatt aus Krakau wurde heute vormittag noch als gerettet ermittelt. Er erklärte, daß sich auf dem verunglückten Boot 20 Personen, unter ihnen vier Damen, befunden hätten...

Der Bootsführer des verunglückten Motorbootes erzählte, daß das Boot gekentert sei, weil die Anker, die von Spritzen getroffen wurden, trotz seiner Warnung sich auf die andere Seite stellten...

Die mit den Wellen Ringenden, soweit sie nicht schwimmen konnten, verließen sich auf dem Segelwerk und dem Rumpf des Bootes festzuklammern. Da die meisten von ihnen mit Mänteln und Wollzeug bekleidet waren, sanken sie wie die Bootsplanken ergriffen konnten...

In einer Protestversammlung, die auf heute mittag einberufen worden war, sollen die Einzelheiten des Unglücks besprochen werden.

Swinemünde, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.) In den Kreisen der Badegäste ist die Entrüstung über das Vergehen der Rettungsarbeiten auf das höchste gestiegen...

über das Vergehen der Rettungsarbeiten auf das höchste gestiegen. Die Baderverwaltung erklärt, daß absolut kein Anlaß zu irgend einer Klage vorhanden sei. Es seien die nötigen Sicherheitsapparate vorhanden gewesen...

Der Kaiser hat allen Angehörigen der Umgekommenen und Verunglückten durch den Landrat Bötticher sein Beileid auszusprechen lassen und auch bei den Geretteten Erkundigungen über ihr Befinden eingeholt. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen sollen, wie Landrat Bötticher mitteilt, 19 Personen an Bord des Unglücksbootes gewesen sein...

Im Laufe des heutigen Nachmittags stellte sich heraus, daß noch eine weitere Dame, die 29 Jahre alte Frau Magdalene Reuchte vermißt wird, sie wäre also das 13. Opfer zu betrachten. Weiter läuft jedoch die Nachricht ein, daß Dr. Hirsch aus Berlin wahrscheinlich auch zu den Opfern der Bootstatastrophe gehört.

Die Lage auf der Balkanhalbinsel.

Die Friedenskonferenz.

Bukarest, 8. Aug. (Agence Roumaine.) In der gestrigen Friedenskonferenz, die unter dem Vorsitz Majorcusus tagte, erklärte Benjulescu, daß sich Bulgarien und Griechenland über die Grenzfrage vollkommen geeinigt hätten; Kontseff gab die gleiche Erklärung ab...

In der Nachmittagsitzung gaben die griechischen und bulgarischen Delegierten die schriftliche Erklärung ab, daß sie in Betreff der Grenzfragen vollkommen einig seien. Die gleiche Erklärung wurde von den serbischen und bulgarischen Bevollmächtigten abgegeben.

Man hofft, daß der Friedensvertrag am Samstag unterzeichnet wird.

Bukarest, 8. Aug. (Wiener Korr.-Bür.) Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die von Seiten der Verbündeten gemacht werden, dürfte es zur Aufhebung eines Anhangs zum Friedensprotokoll nicht kommen. Alle nicht unmittelbar die Friedensbedingungen betreffenden Bestimmungen werden im Sitzungsprotokoll vereinbart werden.

Eine bulgarische Note an die Mächte.

Sofia, 8. Aug. (Meldung der Agence Bulgare.) Die Regierung übermittelte gestern den Vertretern der Mächte eine Note, in der sie zur Kenntnis bringt, daß sie ihren Vertretern in Bukarest die nötigen Instruktionen erteilt habe...

Letzte Nachrichten.

Die Lösung der braunschweigischen Frage.

Berlin, 8. Aug. Wie verlautet, wird der Bundesrat von dem Prinzen Ernst August den ausdrücklichen Verzicht auf die Krone des ehemaligen Königreichs Hannover verlangen. Der Prinz ist bereit, diesen Verzicht zu unterzeichnen...

Klassenlotterie.

Berlin, 8. Aug. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Lübischen Klassenlotterie fielen 40 000 M auf 49 147, 20 000 M auf 217 119 und 3000 M auf 53 514...

Internationaler Metallarbeiter-Kongress.

Berlin, 8. Aug. Am zweiten Verhandlungstage bemerkte Cohen, daß selbstverständlich entsprechend der englischen Forderung nur solche Kämpfe unterstützt werden, die vom Verbandsvorstand als berechtigt anerkannt sind...

a. Mainz, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

In dem Bektarwald Feuer im Kreis Bechlar sind infolge Großfeuers 4 Wohnhäuser und 7 Scheunen bis auf den Grund niedergebrannt. Von Fabriken und Erntevorräten konnte nichts gerettet werden...

b. München, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Während die bayerischen Bischöfe und die große Mehrheit der katholischen Geistlichkeit eine Verschärfung der Schulaufsicht durch Geistliche verlangen, wünscht die evangelische Geistlichkeit die Aufhebung der Schulaufsicht. Bereits die bevorstehende Generalsynode wird sich mit einem diesbezüglichen Antrag beschäftigen.

c. Berlin, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Der 63jährige Geheimrat Körte, der Rektor der Berliner Metzschschule, ist in seiner Wohnung so unglücklich zu Fall gekommen, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt. Er liegt schwer darnieder.

d. Paris, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.)

Die parlamentarische Sitzungssperiode ist heute geschlossen worden.

e. Paris, 8. Aug. (Eig. Drahtbericht.)

Die aus Madrid gemeldet wird, haben die ausländischen Arbeiter der Baccalonaer Textilfabriken die ihnen vorgelegte Aufhebung des Streiks abgelehnt.

f. London, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.)

Die Stimmung in Frankreich. Ein Vorgang, der für die überzogene Stimmung gewisser Volkschichten in französischen Obergieten bezeichnend ist, hat sich wieder einmal in Lunéville zugetragen...

g. London, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.)

Die vorstehende Meldung stammt aus der „Straßburger Post“. Im Widerspruch damit steht, was man uns aus Paris meldet: Ueber den angeblichen neuen Zwischenfall in Lunéville, wo der Pöbel die Wohnungseinrichtung eines aus einer militärischen Übung nach Deutschland entworfenen Mannes vollständig zerstört haben...

Was in der Welt vorgeht.

Die Stimmung in Frankreich. Ein Vorgang, der für die überzogene Stimmung gewisser Volkschichten in französischen Obergieten bezeichnend ist, hat sich wieder einmal in Lunéville zugetragen...

Die vorstehende Meldung stammt aus der „Straßburger Post“.

Im Widerspruch damit steht, was man uns aus Paris meldet: Ueber den angeblichen neuen Zwischenfall in Lunéville, wo der Pöbel die Wohnungseinrichtung eines aus einer militärischen Übung nach Deutschland entworfenen Mannes vollständig zerstört haben...

folgte, war bis heute vormittag um 10 Uhr im Ministerium des Innern noch kein Urteil gefällt eingegangen. Die Behörden von Lunéville antworteten auf telephonische Anfragen, die sie von nicht...

Der Minister des Innern erhielt heute vormittag ein amtliches Telegramm aus Lunéville, das bestätigt, daß die Verwaltungs- und Zivilbehörden nicht die geringste von einem Zwischenfall wissen, dessen Opfer, deutschen Zeitungen zufolge, eine in Lunéville wohnende badiſche Familie geworden sein soll. Ein Ereignis dieser Art würde zur Kenntnis der Behörden gebracht, die ihre Erhebungen fortsetzen, um zu erfahren, was die Veranlassung zu dieser, von einer in Lunéville wohnenden badiſchen Familie herkommenden Nachricht ist...

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 8. August 1913.

Das barometrische Maximum, das wie am Sonntag im Westen und Nordwesten auf dem atlantischen Ozean lagert, hat etwas abgenommen, doch erstreckt sich noch ein breiter Rücken hohen Druckes weit nach Mitteleuropa herein; hier herrscht deshalb bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen wenig bewölkt, meist trockenes Wetter. Der größte Teil von Mitteleuropa wird von niedrigem Druck bedeckt; ein flaches Minimum lagert über der Adria und kleinere Erhebungen in der Luftdruckverteilung sind über den Nordalpen in der Entwicklung begriffen...

Witterungsbeobachtungen d. Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Orts-Zeit, Barom. mm, Therm. in C, Windst. in m/sec, Rel. Feucht., Windrichtung, Windgeschw. in m/sec. Includes data for Karlsruhe and other stations.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 8. August 1913, 8 Uhr vormittags.

Table with columns: Stationen, Barometer, Therm. Celsius, Windrichtung und Stärke, Wetter. Lists weather conditions for various ports like Hamburg, Bremen, etc.

Billig im Verbrauch. Ronnefeldt's THEE. aromatisch u. ausgiebig. bei: Karl Hüfner, Friedrichsplatz 11.

Telegraphische Kursberichte. 8. August 1913.

Table of telegraphic course reports for New York, London, Berlin, and other cities, listing various stocks and exchange rates.

Table of telegraphic course reports for Paris, Frankfurt a. M., and other cities, listing various stocks and exchange rates.

Table of telegraphic course reports for London, Paris, and other cities, listing various stocks and exchange rates.